

Klimagipfel in Bonn: Rede zum Klimawandel von Bundespräsident Steinmeier mit Kommentaren

Sci www.science-skeptical.de/blog/klimagipfel-in-bonn-rede-zum-klimawandel-von-bundespraesident-steinmeier-mit-komentaren/0016144/

Michael Krueger



Ausschnitte aus der heutigen Rede des Bundespräsidenten Frank Walter Steimeier auf der 23. Weltklimakonferenz in Bonn mit Kommentaren von mir.

Wir wissen um die Dramatik und spüren die Folgen schon heute.

Kommentar: Spüren kann man den Klimawandel nicht, sondern nur messen.

Wir spüren sie, wenn wir auch im Winter durch leere Alpentäler wandern – Täler, die vor fünfzig Jahren noch randvoll mit Gletschereis standen.

Kommentar: Und finden dabei unter den weichenden Gletschern Torf und Pollen und Baumstämme aus dem Mittelalter, der Römerzeit und der Bronzezeit.

Wir spüren sie, wenn das Meer immer öfter über das Land kommt und zugleich, weit entfernt, ganze Städte im Wüstensand verschwinden.

Kommentar: Die Meere kommen nicht immer öfter über das Land, denn die Zahl der Sturmfluten und Stürme hat in den letzten Jahrzehnten nicht signifikant zugenommen. An der Nordseeküste nimmt die Sturmaktivität gar seit den 1990er Jahren ab. Auch die Zahl der Wirbelstürme und deren Energie nimmt global nicht signifikant zu. Zudem ziehen sich die Wüsten in einen wärmeren Klima zurück. Wie nach der letzten Eiszeit und seit den 1980er Jahren in der Sahara, wie durch Satellitenbilder zu beobachten ist.

Und wir spüren sie, wenn im Atlantik der Golfstrom erlahmt und zugleich am Schelfrand der Polkappen immer größere Eisberge kalben.

Kommentar: Der Golfstrom erlahmt nicht, denn der wird durch den Wind im Golf von Mexiko durch Winddrift angetrieben. Auch dessen verlängerter Arm, der Nordatlantikstrom erlahmt nicht, denn von Jahr zu Jahr zeigen sich natürliche Schwankungen, durch Wettersysteme wie die Nordantische Oszillation und Zyklone im Nordatlantik. Bei einen Erlahmen des Golfstromsystems würde es vor allem im Winter in Westeuropa um einige Grad kälter werden. Das ist nun gar nicht der Fall. Es kalben auch keine immer größeren Eisberge am Schelfrand. Das aufschwimmende Larsen-Schelfeis (an der Antarktischen Halbinsel) ist allenfalls durch gigantische Risse im Schelfeis zerfallen/ zusammengebrochen. Es gibt keinen direkten Zusammenhang mit dem Klimawandel.

Am drängendsten spüren wir die Folgen des Klimawandels aber dann, wenn Umweltveränderungen und extreme Wetterereignisse Jahr für Jahr die Heimat tausender Menschen zerstören.

Kommentar: Das liegt nicht an den zunehmenden Folgen des Klimawandels, sondern an der rapide zunehmenden Weltbevölkerung, die zunehmend in Überschwemmungsgebieten baut und siedelt und in brandgefährdeeten Waldregionen, z.B. in Kalifornien und Australien.

Wenn verheerende Dürren und Hungersnöte die Bevölkerung ganzer Landstriche in die Flucht treiben.

Kommentar: Dürren und Hungersnöte gab es schon immer. Die Ernten und Ernteerträge sind heute so hoch wie noch nie und nehmen weiter zu. Es liegt an der rapide wachsenden Weltbevölkerung, den zunehmenden Landverkauf in Entwicklungsländern und der Umwandlung von Ackerland zu Agrarland zum Anbau von Energiepflanzen.

Und wenn all dies dann immer häufiger auch zur Ursache von Krisen und blutigen Konflikten wird.

Kommentar: Wie gesagt, dass liegt nicht an den Folgen des Klimawandels, sondern an den Folgen einer verfehlten Außen-Politik, Kriegen und Glaubenskonflikten in der Welt. (U.a. Arabischer Frühling, Kriege in Iran/ Irak, Kriege in Afghanistan, Bürgerkrieg in Syrien).

Mir jedenfalls bleibt kein Zweifel: Diese Dramatik, diese Dringlichkeit – sie mahnt uns alle zu großer Eile – und zu entschlossenem Handeln!

Kommentar: Tja, wer glaubt, braucht auch nicht zweifeln. Denn wer nichts weiß, muss alles glauben. Im Glauben liegt jedenfalls wenig Wissen, aber viel ideologisches Handeln.

Ähnliche Beiträge (Automatisch generiert):